

„Die Transformation in Richtung Wasserstoff ist unausweichlich“

TRASAAR Wie das Saarland ein attraktiver Wirtschaftsstandort bleiben kann

Die saarländische Industrie blickt mit Sorgen in die Zukunft. Doch wie muss die Transformation gestaltet werden, damit sie erfolgreich verläuft? Und welche Effekte bringt der Umbau auf eine Wasserstoff-Wirtschaft? Um diese und weitere Fragen ging es bei einer TraSaar-Veranstaltung im Saarlouiser Theater am Ring.

Von Alexander Stallmann

Wahnsinnig spannend und zugleich sehr herausfordernd – so beschrieb der saarländische Wirtschaftsminister Jürgen Barke die Situation der saarländischen Wirtschaft Ende September im Theater am Ring in Saarlouis. Barke war dort einer der Gäste der TraSaar-Veranstaltung „Gemeinsam Transformation gestalten: Das Saarland als zukunftsfester Wirtschaftsstandort“. Beim Blick in die Zukunft der saarländischen Wirtschaft spielte an jenem Nachmittag das Thema Wasserstoff eine besondere Rolle. So stellten Magnus Barth, Leiter des Teilprojekts Qualifizierung bei TraSaar, und Anke Mönning von der Gesellschaft für Wirtschaftliche Strukturforschung mbH aus Osnabrück Ergebnisse einer Studie zu den Potenzialen einer saarländischen Wasserstoffwirtschaft vor.

Die Vision sei dabei klar: „Der Standort Saarland könnte Vorreiter einer grünen Industrie werden“, sagte Magnus Barth. Doch wie realistisch ist das? Welches Potenzial hat das Saarland beim Wasserstoff? Und welche Wertschöpfungs- und Beschäftigungseffekte kann man erhoffen und erwarten? Die Antworten auf diese Fragen hängen in erheblichem Maße davon ab, wie eine Transformation hin zur Wasserstoff-Wirtschaft gestaltet wird. Die Studien-Verfasser gingen deshalb von einer möglichst plausiblen Wasserstoff-Transformation im Saarland aus. Diese



Sarah Sassou (Mitte) moderierte die Podiumsdiskussion mit Hans-Ulrich Koch (links), Ralf Reinstädtler (Zweiter von links), Jürgen Barke (Zweiter von rechts) und Carsten Schermuly (rechts).

vorausgesetzt, so die Ergebnisse der Studie, sind durchaus positive Effekte zu erwarten. Die Wertschöpfung würde im Jahr 2045 um 702 Millionen Euro und die Zahl der Erwerbstätigen um 1.400 Personen höher liegen als in einem Szenario ohne Wasserstofftransformation. Die Erwerbstätigeneffekte fallen dabei den Angaben zufolge in Relation zur bundesweiten Entwicklung überdurchschnittlich aus. Das Fazit von Barth und Mönning war dementsprechend eindeutig: Die Transformation in Richtung Wasserstoffwirtschaft ist unausweichlich.

Optimismus ist trotz der schwierigen Situation wichtig

Essenziell ist eine gute Wasserstoffinfrastruktur auch für die Produktion von grünem Stahl. In einer Diskussionsrunde mit dem geschäftsführenden IG-Metall-Vorstandsmitglied Ralf Reinstädtler, dem Wirtschaftspsychologen Professor Carsten Schermuly von der University of Applied Sciences Berlin und Hans Ulrich Koch, geschäftsführender Gesellschafter Dillinger Fabrik gelochter Bleche, unter-

strich Wirtschaftsminister Jürgen Barke: „Wir produzieren im Saarland den besten Stahl der Welt“. Nun müsse man es nur noch schaffen, die guten Produkte aus der Vergangenheit umweltfreundlich und im Einklang mit unserem Planeten weiter zu produzieren. Allerdings sei es auch schon immer so gewesen, dass bestimmte Produkte zu bestimmten Zeiten vom Markt verschwunden sind.

Die Komplexität der Transformation erläuterte Barke bildlich: „Wir sitzen alle in einem Zug und haben das gemeinsame Ziel vor Augen. Aber 50 Prozent der Gleise sind noch nicht gebaut“, so der Wirtschaftsminister. Alle Vorschläge seien gemacht. Jetzt müsse der Bund nur noch verstehen, dass wir ein Sondervermögen brauchen. Trotz der äußerst herausfordernden Situation sei es wichtig, nicht alles zu zerreden. Man müsse vielmehr zum Optimismus zurückkehren. Dem pflichtete Carsten Schermuly bei: Wer in einen Jammerzirkel gerate, finde keine Zeit mehr für Lösungsansätze. Deshalb müsse man raus aus den Jammerzirkeln und rein in die Lösungsexplorationen.

Das Transformationsnetzwerk Saar (TraSaar) ist ein Zusammenschluss von Akteuren aus unterschiedlichen Bereichen mit dem Ziel, die Transformation der regionalen Wirtschaft zu unterstützen und Beschäftigung zu sichern. Das TraSaar-Teilprojekt Qualifizierung ist bei der Arbeitskammer des Saarlandes angesiedelt. Weitere Infos: www.trasaar-saarland